

## Fachkräftemangel in Kitas - Interview mit Franziska Brantner (MdB)

Im Rahmen einer politischen Bildungsreise nach Berlin hatte unser Berufspraktikant David Catenazzo die Möglichkeit, ein Interview mit Dr. Franziska Brantner, Mitglied des Bundestags und europapolitische Sprecherin der Bundestagsfraktion von Bündnis 90/Die Grünen, über den Fachkräftemangel in deutschen Kitas zu führen.

**David Catenazzo:** Würden Sie sich bitte kurz vorstellen?

**Dr. Franziska Brantner:** Mein Name ist Franziska Brantner und ich bin seit 2013 Bundestagsabgeordnete von Bündnis 90/Die Grünen im Wahlkreis Heidelberg und der Bergstraße. Vier Jahre lang war ich die familienpolitische Sprecherin der grünen Fraktion im Bundestag und bin nun seit 2017 europapolitische Sprecherin und parlamentarische Geschäftsführerin (und Mutter einer 10-jährigen Tochter).

**David Catenazzo:** Wir wollen heute über den Fachkräftemangel in deutschen Kitas sprechen. In der Vergangenheit wurde schon viel getan, aber es scheint bisher nicht zu reichen. Was hat die grüne Fraktion dem entgegenzusetzen?

**Dr. Franziska Brantner:** Ich finde, man sollte erst einmal festhalten, dass wir in Baden-Württemberg den besten Fachkräfteschlüssel haben. Die Bertelsmann-Stiftung hat ja in ihren Studien gezeigt, dass Baden-Württemberg in dieser Hinsicht vorne liegt: Bei den unter Dreijährigen betreut ein\*e Erzieher\*in durchschnittlich drei Kinder und bei den Kindergartenkindern durchschnittlich sieben Kinder, das ist sogar etwas besser als der empfohlene Personalschlüssel von 1,75. Unter grün-roter Landesregierung haben wir damals die Grunderwerbssteuer erhöht, um massiv in den Ausbau und auch in die Qualität investieren zu können. Vom Bund fordern wir immer wieder ein, dass es ein Kita-Qualitätsgesetz geben soll, das bundesweit Betreuungsschlüssel festlegt und dass der Bund mehr Gelder für den Ausbau und eine bessere Qualität der Betreuung zur Verfügung stellt. Die Frage bleibt, wie wir junge Menschen, aber auch ältere, motivieren in diesen Beruf einzusteigen. Ich glaube, das hängt stark mit den Arbeitsbedingungen zusammen, die attraktiver werden müssen. Dazu zählen eine gute Bezahlung und keine komplette Überlastung während der Arbeit. Die Qualität der Arbeit ist ein entscheidender Faktor.

**David Catenazzo:** Nun sehe ich in meinem Bekanntenkreis häufiger junge Menschen, die sich überlegen in einen sozialen Beruf zu gehen, sich aber dann die Ausbildungsvergütung anschauen und sich dagegen entscheiden. Wenn man nun den Beruf für die Menschen attraktiver gestalten möchte, inwiefern spielt dann die Ausbildungsvergütung eine Rolle?

**Dr. Franziska Brantner:** Wir als Grüne sind überzeugt, dass sich neben besseren Bedingungen auch die finanzielle Situation der Auszubildenden verbessern muss, um soziale Berufe attraktiver zu machen. Die Azubis sollten z.B. nicht auch noch aus eigener Tasche das Schulgeld bezahlen müssen. Daher sind wir dafür, dass der Bund gemeinsam mit den Ländern eine Qualitätsoffensive auf den Weg bringt, die u.a. bundesweit ausbildungsbezogene Schulgelder abschafft und nach dem Vorbild der praxisintegrierten Ausbildung (PIA) hier im Land für faire Ausbildungsvergütungen in ganz Deutschland sorgt.

**David Catenazzo:** Wäre es möglich, dass man Menschen, die eine Ausbildung zum/r Erzieher\*in machen, eine dauerhafte Ausbildungsvergütung zukommen lässt?

**Dr. Franziska Brantner:** Klar! Eindeutig. Wenn die Kitas für die Ausbildung mehr zahlen müssen, brauchen wir höhere staatliche Ausgaben für die Kitas. Es ist am Ende eine Entscheidung über staatliche Gelder, also Steuergeldern, selbst bei den privaten Kitas. Dabei stellt sich auch die Frage, ob man vom Bund mehr Geld für die Ausbildung zuschießt und es zusätzlich für die Gruppen aufbringt, die beispielsweise gerne in Teilzeit

die Ausbildung absolvieren möchten - was natürlich immer kompliziert ist. Aber man würde mit einer dauerhaften Ausbildungsvergütung diesen Menschen, die vielleicht per se Interesse an dem Beruf hätten, sich aber aus finanziellen Gründen dagegen entscheiden, die Ausbildung ermöglichen und damit dem Fachkräftemangel entgegen wirken.

**David Catenazzo:** Wie Sie bereits erwähnt hatten, ist der Betreuungsschlüssel in Baden-Württemberg besonders gut, im Vergleich mit Mecklenburg-Vorpommern fast doppelt so groß. Da stellt sich die Frage, ob die Betreuung abhängig ist von dem Ort, in dem man geboren ist. In diesem Zusammenhang ist natürlich die Chancengleichheit nicht gewährleistet. Wie möchte man von Berlin aus diese Ungleichheit in den Bundesländern verbessern?

**Dr. Franziska Brantner:** Dies würde über das Sozialgesetzbuch Acht funktionieren. Das ist das Sozialgesetzbuch für Kinder und Jugendliche, wo die Betreuungsrelation von Erzieher\*innen und Kindern festgelegt werden könnte. Wünschenswert und kindgerecht wäre ein bundesweiter Betreuungsschlüssel von mindestens 1:3 für die unter dreijährigen Kinder und 1:7 für die Altersgruppen darüber. Die Qualität der Kinderbetreuung sollte nicht davon abhängig sein, ob man in Eisenach oder Heilbronn geboren ist.

**David Catenazzo:** Kommt man da nicht in den Konflikt mit dem Föderalismus? Ist Bildung nicht Ländersache?

**Dr. Franziska Brantner:** Hier liegt das Problem: Wenn es um die Bildung geht, haben die Länder die Hoheit. Bei Betreuung und der Qualität der Betreuung hat der Bund aber auch ein Wort zu sagen. Deshalb ist es am Ende beidseitig abhängig. Wir setzten uns als grüne Bundestagsfraktion dafür ein, dass über besagtes Sozialgesetzbuch Acht zusätzlich zu einem Rechtsanspruch auf einen Betreuungsplatz auch der Anspruch auf einen guten Platz festgelegt wird.

**David Catenazzo:** Stichwort guter Platz; da kommt mir gleich das Gute-Kita-Gesetz in den Sinn – was ist deine Meinung dazu?

**Dr. Franziska Brantner:** Die Gelder aus dem Gute-Kita-Gesetz sollen entweder die Qualität der Kinderbetreuung verbessern oder für Beitragsfreiheit sorgen. Ich finde es richtig, dass Baden-Württemberg die rund 700 Millionen Euro vom Bund nutzt, um in die Qualität der Kitas zu investieren, bevor wir anfangen die Gebühren abzuschaffen. Wenn man die Beitragsfreiheit einführt - für alle, also auch für mich als Abgeordnete – ohne aber die gleichen Standards zu haben, erheben die privaten Träger meistens weiterhin höhere Gebühren und können dadurch z.B. einen besseren Personalschlüssel finanzieren, während die kommunalen Einrichtungen im Vergleich weniger Gelder zur Verfügung haben. Am Ende bleibt ein öffentlich-privates Gefälle, das bereits die unter Dreijährigen zwischen den wohlhabenden und weniger wohlhabenden Eltern spaltet. Deswegen ist es so wichtig, erstmal gemeinsame verpflichtende Qualitätsstandards umzusetzen. Wenn dann außerdem die Erzieherinnen und Erzieher gut bezahlt werden, wenn es Leitungsfreistellung gibt und der Betreuungsschlüssel stimmt, dann können wir die Beitragsfreiheit für alle angehen. Trotzdem sind wir als Grüne jetzt schon dafür, überall eine Sozialstaffelung einzuführen, also einkommensabhängige Kitagebühren. Bisher ist dies noch nicht verpflichtend. Es gibt Gemeinden, die diese nutzen, aber es gibt auch Gemeinden, die in den Beiträgen keine soziale Staffelung haben. Das ist bis jetzt eine Kann-Regelung im Sozialgesetzbuch Acht. Wir würden das gerne in eine Muss-Regelung ändern, um damit auch flächendeckend einkommensschwache Eltern zu entlasten. Unser Ziel als Grüne ist es, eine gute Kita-Qualität für alle Kinder im Land zu schaffen.

**David Catenazzo:** Noch eine Frage stellt sich mir in Bezug auf das Volksbegehren der SPD, die fordert Kitas gebührenfrei zu machen. Wie realistisch ist das?

**Dr. Franziska Brantner:** Ich halte das für die falsche Priorität. Bevor ich als Abgeordnete nichts mehr zahle, möchte ich erst einmal, dass die Erzieherinnen und Erzieher zum Beispiel eine bessere Ausbildungsvergütung bekommen. Klar, wenn wir unendliche Ressourcen hätten, könnten wir das natürlich sofort machen, aber es gibt eben noch so viele Qualitätsverbesserungen, die notwendig sind und wir haben noch ein Bedürfnis an Ganztagesausbau. Das heißt, wir müssen noch die Ausbauquantität erhöhen und die Qualität verbessern. Wenn das geleistet ist, dann will ich auch die Reichen von den Beiträgen entlasten, aber erst dann. Ansonsten führt das schon, wie bereits erwähnt, vom Kindergartenalter an zu einer Spaltung zwischen denen, die sich etwa eine private Kita leisten können und denen, die es nicht können. Deswegen ist die Reihenfolge für mich hier klar. Allerdings kämpfen wir eben auch schon seit Jahren für eine verpflichtende Sozialstaffelung.

**David Catenazzo:** Wenn man auch in die Qualität investieren möchte, sind ja multiprofessionelle Teams im Kommen. Das würde bedeuten, junge Sozialarbeiterinnen und Sozialarbeiter einzustellen und diese dann in Kita-Teams zu integrieren. Sind auf dem derzeitigen Arbeitsmarkt genügend Sozialarbeiter\*innen vorhanden, die multiprofessionelle Teams unterstützen könnten?

**Dr. Franziska Brantner:** Ich finde die multiprofessionellen Teams gut, das ist ein Zukunftskonzept. Es ist nicht unbedingt in jeder Stadt das gleiche notwendig. Es macht Sinn die Teams so zusammenzustellen, wie es die Kinder vor Ort auch erfordern. Natürlich gibt es in den anderen sozialen Berufen auch einen Fachkräftemangel. Dort haben wir die gleiche Herausforderung. Wir versuchen die Berufe spannend zu machen. Bei einigen Berufen innerhalb multiprofessioneller Teams besteht aber nicht ein so großer Mangel. Manche davon sind auch mit Studienhintergrund, d.h. die Teams sind sehr gemischt. Aber klar, man muss auch diese attraktiv gestalten. Ich finde das aber sehr wichtig, weil Multiprofessionalität ein entscheidender Teil für eine qualitativ gute Kinderbetreuung und -bildung ist.

**David Catenazzo:** Wie sehen Sie die Rolle des/r Erziehers/in in der Gesellschaft in der Zukunft? Wie wird es in 10 Jahren aussehen? Ist das ein zukunftsfester Beruf?

**Dr. Franziska Brantner:** Also ich denke, den Job wird es auf jeden Fall immer geben! Ich würde sagen, Erzieherinnen und Erzieher legen die Grundsteine für die Zukunft unserer Kinder. Die Erzieher\*innen vermitteln den Kindern als direktes Umfeld die Welt, schenken Wärme, zeigen ihnen wie soziales Miteinander funktioniert und schaffen damit gesellschaftliche Integration und Zusammenhalt. Das Berufsfeld erweitert sich immer weiter und wird auch interdisziplinärer. Ich glaube außerdem, dass sich die Berufe in der Kita noch weiter auffächern, da es auch zum Teil verschiedene Tätigkeiten sind, die momentan noch alle unter den Beruf Erzieherin oder Erzieher fallen und ich hoffe, dass wir sie dann auch gut bezahlen.

**David Catenazzo:** Die letzte Frage: Würden Sie jungen Menschen nahelegen in einen sozialen Beruf zu starten?

**Dr. Franziska Brantner:** Ja, also ich arbeite auch sehr gerne mit Menschen und ich denke, an wenigen Orten hat man so viel Verantwortung für unsere Gesellschaft und deren Zukunft wie in Kindertagesstätten. Ich finde, es ist ein sehr guter und auch wichtiger Beruf. Deshalb sollten wir die finanziellen und gesellschaftlichen Rahmenbedingungen dafür stetig verbessern.